

nur noch in einem Exemplar. Sie lebt in langen, schwarzgrauen, aus Hornmulm gefertigten Röhren von  $1\frac{1}{2}$ —2 cm Länge, in welchen sie sich auch verpuppt. Zahlreiche leere Puppenhülsen ragten aus solchen Röhren hervor. Unter mehr als 40 Exemplaren der *Blab. ferruginella* fand sich nur noch eine *Blab. rusticella*. Der Falter der ersten variirt beiläufig sehr wenig in der Zeichnung und namentlich nicht so, daß sich Uebergänge zu *Blab. lombardica* ergäben, einer Art, die in unserm Faunengebiet noch nicht gefunden wurde und die ich auch keinenfalls für eine var. von *ferruginella* ansehen kann, wie dies in England durch einzelne Beobachter geschah.

Stettin, im Juli 1894.

Ed. Hering.

## Eine neue europäische Noctuide.

### *Luperina standfussi* n. sp. m.

Von M. Wiskott.

Das Genus dieses in der zweiten Hälfte des Augustes 1893 in Zürich am elektrischen Lichte gefangenen Thieres ist gegenwärtig mit voller Sicherheit noch nicht bestimmt, da das ausschlaggebendste Merkmal, die Untersuchung der Greifzangen des männlichen Genitalapparates, wegen der sehr kleinen Anzahl der zur Zeit von dieser neuen Art in den Sammlungen vorhandenen Exemplare, bisher noch nicht studirt wurde.

Folgen wir Lederer's Noctuinen Europas Wien 1857 in systematischer Hinsicht, so gehört das Thier nach seinem gesammten Körperbau, der Flügelzeichnung, wie der Flügelform, nach dem Mangel von Schöpfen auf dem Hinterleibe u. s. w. am wahrscheinlichsten in das Genus *Luperina* B.

Unsere neue Art steht keiner der bisher bekannten Species des Genus *Luperina* sichtlich nahe, denn während der graublaue oder graugelbliche Farbenton, welcher den Thorax und die Oberseite der Vorderflügel im wesentlichen charakterisiert, einigermaßen an *chenopodiphaga* Rbr. oder *immunda* Ev. erinnert, stimmt mit diesen Arten wiederum die Lage der Zeichnungsmomente nicht gut.

Diese Lage der Zeichnungsmomente könnte weit eher mit gewissen, lebhaft gefärbten Stücken von *Lup. zollikoferi* Frr.

aus dem südlichen Rußland verglichen werden; allein *zollikoferi* Frr. hat vielmehr Gelb in der Grundfarbe beigemischt, ist wesentlich größer, 51—55 mm, und hat im Jahre eine viel spätere Flugzeit.

Wohl das einzige bisher bekannte Stück von *Lup. zollikoferi* aus der Schweiz wurde von Herrn Staatsanwalt Caflisch bei Chur den 11. Oktober 1879 am Köder gefangen, es mißt 53 mm und gehört der sehr schwach gezeichneten Form an, welche Freyer Neuere Beiträge etc. Taf. 184 Fig. 1 und 2 und Herrich-Schäffer Noctuiden Fig. 103 abgebildet haben. Es kann daher unsere neue Noctuide unter keinen Umständen als stark abweichende Lokalvarietät von *Lup. zollikoferi* Frr. angesehen werden.

Die Spannweite der *Lup. standfussi* Wsktt. beträgt 38—41 mm. Die Vorderflügel sind an ihrer Basis 4—5, am Außenrande 9—10 mm breit und gehen am Apex in einen sehr stumpfen Winkel aus.

Die Grundfarbe des Thorax und der Oberseite der Vorderflügel ist, wie bereits gesagt, ein mehr oder weniger lichtes Blaugrau, das mit der Zeit sehr bald einen Stich ins Gelbliche zu erhalten scheint.

Die Nierenmakel, weil vielfach mit weißen Schuppen gefüllt, ist grell ausgeprägt, die Ringmakel hingegen weniger scharf, immerhin bei allen 5 der Beschreibung zu Grunde liegenden Stücken deutlich sichtbar. Am schwächsten markirt ist die Zapfenmakel. Bei einem Stück ist sie, trotz vorzülicher Erhaltung dieses Exemplars, gar nicht zu bemerken, bei einem zweiten nur in sehr schwacher Andeutung, die drei übrigen Individuen zeigen sie klarer ausgesprochen.

Von den vier Wellenlinien, welche den Flügel oberseits von dem Costal- zu dem Dorsalrande hin annähernd parallel mit dem Außenrande durchqueren, ist die erste, den Frauzen am nächsten liegende, welche bei den meisten Mamestren die so charakteristische W-Zeichnung bildet, in sehr verschiedener Schärfe bei den fünf Individuen vorhanden. Theils ist sie nur als schwacher Schatten wahrzunehmen, theils grell dadurch ausgesprochen, daß sich von ihr aus als Basis 2—4 schwächliche Dreiecke, deren Spitze nach der Flügelwurzel zeigt, von den mittleren Theilen des Flügels aus erheben.

Die zweite Wellenlinie, dicht vor der Nierenmakel, sehr ähnlich verlaufend wie die gleiche Linie bei *Luper. rubella* Dup., ist bei allen Individuen charakteristisch vorhanden; nach außen schmal, licht aufgeblickt und in gleicher Richtung auf den Rippen zu scharfen Spitzen ausgezogen.

Der Theil des Flügels zwischen dieser Wellenlinie und der Nierenmakel ist bei vier Exemplaren annähernd ebenso dunkel schattirt wie die vorgenannten Dreiecke der ersten Querbinde, hingegen durchzieht den Flügel keinerlei dunkle Schattirung zwischen Nieren- und Ringmakel nach dem Dorsalrande hin, wie ihn Herrich-Schäffer bei seiner *Polia analis* Donzel abbildet und beschreibt, ein Punkt, auf den wir später noch zurückkommen.

Die beiden wurzelwärts hinter der Ringmakel noch folgenden Wellenlinien sind stumpf gezähnt und die der Flügelbasis zunächst liegende, also die vierte nach unserer Zählung, vom Costalrande her und bis gegen die Flügelmitte hin kenntlich vorhanden.

Die dritte ist individuell sehr ungleich entwickelt. Bei einem Stück ist sie als Doppelwellenlinie mit lichter Ausfüllung sehr deutlich ausgesprochen; bei den übrigen vier Individuen finden sich alle Uebergänge von dieser klaren Form, welche vier kleine Bogen darstellt, bis zu fast vollständiger Unkenntlichkeit.

Die welligen Franzen der Vorderflügel sind einfarbig und der übrigen Flügelfläche gleich gefärbt.

Die Saumlinie der Flügel ist lichter und nach innen zwischen je zwei Rippen schwarz punktiert. Graublau wie die Oberseite der Vorderflügel ist auch die Behaarung und Beschuppung des Thorax, der Stirn, der Palpen und der Oberseite der Füße, letztere sind am Ende jeden Gliedes lichter geringelt.

Gleichgefärbt sind auch die Fühler, welche beim ♂ ein Paar kurzer Wimperpinsel auf jedem Gliede zeigen, der weibliche Fühler besitzt anstatt dieser nur je zwei kurze Härchen.

Die Hinterflügel sind in ihrer Basis oberseits bei beiden Geschlechtern licht weißgrau, ebenso die welligen Franzen derselben. Nach dem Außenrande hin verdunkeln sich die Hinterflügel sehr erheblich. Noch vor dieser Verdunkelung durchzieht den Flügel eine sehr feine Linie parallel dem Außenrande, welche sich auf den fünf Rippen im mittleren Theile des Flügels zu scharf abgesetzten Pünktchen verdichtet.

Dem verdunkelten Außenrande der Hinterflügel gleichgefärbt zeigt sich auch der Thorax unterseits und der Leib oberseits und unterseits wie die Unterseite der Füße, ebenso die Unterseite der Vorderflügel nach der Spitze zu und die Unterseite der Hinterflügel längs des Costalrandes.

Im Uebrigen ist die Unterseite beider Flügelpaare licht weißgrau mit etwas Seidenglanz.

Drei Stücke zeigen auf der Unterseite aller Flügel eine feine Bogenlinie, welche den Flügel etwa am Ende des zweiten Drittels parallel dem Außenrande durchzieht.

Von den der Beschreibung zu Grunde liegenden Stücken wurden drei Exemplare am 14., 19. und 28. August 1893 von Herrn Präparator A. Nägeli in Zürich am elektrischen Licht erbeutet. Ein Exemplar fing Herr Hüni-Inauen am 29. August 1893 an gleichem Ort in gleicher Weise.

Das fünfte Stück, ein sehr gut erhaltenes, bei Innsbruck von dem verstorbenen Herrn Dr. Settari gefangenes ♂, befindet sich seit mehreren Jahren in der Sammlung des Herrn A. Röder (Wiesbaden).

Es war dieses Exemplar von Herrn Röder aus der Sammlung des Herrn Dr. Settari (Meran) als *Hadena anilis* B. übernommen worden und galt als solche unter den Lepidopterologen.

Diese Thatsache gab die Veranlassung dazu, daß die vier Zürcher Stücke zunächst für *Hadena anilis* B. angesehen wurden.

Es kann sich aber bei dieser neuen Art um *Hadena anilis* B. nicht handeln. *Anilis* Boisduval findet sich (mit Fragezeichen) in dem Staudinger'schen Katalog der Lepidopteren des europäischen Faunengebietes, Dresden 1871, in das Genus *Hadena* (N. 1402) eingereiht.

Dr. Staudinger folgte darin wohl lediglich der Arbeit Lederer's (cfr. Die Noctuinen Europas Wien 1857 p. 106), welcher *anilis* Donz. als *Hadena* anführt.

Boisduval, welchem das einzige von Donzel<sup>1)</sup> im Juli bei Digne gefangene Stück, wie es scheint, in Natura vorlag, denn nur auf dieses einzige Exemplar<sup>2)</sup>, ein abge-

<sup>1)</sup> Weil Donzel das in Frage kommende Exemplar fing, so wird er überwiegend in der Litteratur als Autor dieser Art aufgeführt, nach den wissenschaftlich anerkannten Normen der Nomenclatur geht dies nicht an, und wurde daher von Dr. O. Staudinger in seinem Katalog mit Recht rectificirt.

<sup>2)</sup> Donzel sagt selbst bei der Aufzählung der von ihm in den Basses-Alpes gefangenen Schmetterlinge:

Polia anilis, Digne, Juillet.

Je n'ai jamais vu qu'un exemplaire de cette espèce. Je le pris le 15 juillet 1837, posé contre une porte, dans Digne même.

Ferner erwähnt „Bellier“ in seinen Observat. sur les lépid. des Basses-Alpes (Ann. d. s. ent. d. France 1854, 1856, 1857, 1859) das Thier nirgends.

flogenes Weibchen, stützt sich alle Litteratur über diese Art, führt *anilis* zuerst in seinem „Genera et index methodicus europaeorum lepidopterorum Paris 1840 p. 127“ unter dem Genus *Polia* auf.

Die Anmerkung zu der in diesem Verzeichnisse lediglich mit Namen aufgeführten Art lautet: *Affinis certe Ruficinctae, et major et distincta; alae anticeae ad apicem minus rotundatae, albido cinereoque variae, medio obscuriores, nebuloso obsoleta. Alae posticae infuscato-albidae.*

Eine genauere Beschreibung findet sich dann in Boisduval et Guenée „Species général des Lépidoptères Noctuélites par M. A. Guenée Tom. II. p. 42 Paris 1852.“

Auch hier ist *anilis* wieder in das Genus *Polia* eingereiht und zwar hinter *Pol. rufocincta v. mucida* Gn.

Die Größe des hier charakterisierten Thieres, 44 mm, die ausdrücklich betonte lange, schmale und am Apex zugespitzte Form der Vorderflügel, sowie die scharf ausgesprochene Schattenlinie, welche zwischen Nieren- und Ringmakel den Vorderflügel vom Costal- nach dem Dorsalrande hin durchzieht, lassen *Polia anilis* B. als ein von unserer vorbeschriebenen Art sicher verschiedenes Thier erscheinen.

Das eben citirte Werk führt l. c. p. 42 die Abbildung Herrich-Schäffers von *Polia anilis* Donz. an (cfr. Herrich-Schäffer. System. Bearb. d. Schmetterl. v. Europ. Bd. II. p. 264 Abbild. Noctuen 385 Regensburg 1845) und da es zu dieser Herrich-Schäffer'schen Abbildung nichts bemerkt, so scheint es diese als zutreffend anzuerkennen.

Auch dieses Herrich-Schäffer'sche Bild wie sein Text lassen sich auf unser neues Thier nicht wohl beziehen, da der Vorderflügelschnitt, wie die bereits vorher in ihrer Lage charakterisierte Mittelzeichnung dagegen sprechen.

Herrich-Schäffer, welcher das Original-Exemplar unzweifelhaft vor sich hatte, vergleicht die Zeichnung desselben mit der von *Mamestra (Hadena) nebulosa* Hfn., zumal werden auch die sehr großen Nieren- und Ringmakel von *anilis* mit denen von *nebulosa* Hfn. in Parallele gestellt, während diese Abzeichen bei unserer neuen Noctuide über das Durchschnittsmaß nicht hinausgehen.

Duponchel endlich, welcher *Polia anilis* Donz. ebenfalls in Natura vor Augen hatte, beschreibt und abbildet (cfr. Histoire naturelle des lépidoptères de France Supplément IV Paris 1842 p. 218 und 219 Taf. 69 Fig. 1), bezeichnet sie als der *Pol. rufocincta* HS. verwandt, aber durch jene bereits wiederholt angeführten Merkmale der Vorderflügelform von

dieser verschieden. Eine eingehendere Beschreibung wird mit Verweisung auf das Bild unterlassen.

Leider läßt nun aber dieses Bild, welches Guenée l. c. p. 42 als „détestable“ beurtheilt, außerordentlich viel zu wünschen übrig, nur der dunkle Querschatten durch den Flügel, welcher unserer neuen Art vollständig fehlt, ist auch auf dieser Abbildung klar ausgesprochen und muß daher doch wohl sehr auffälliger Natur gewesen sein.

Späteren Autoren lag *Polia anilis* B. in Natur nicht mehr vor, sie beziehen sich lediglich auf die von uns bisher besprochene Litteratur, wir können die Ausführungen dieser späteren Autoren mithin übergehen.

Am besten wäre es natürlich gewesen, das Donzel'sche Original selbst zur Hand zu haben. Herr Charles Oberthür wurde deshalb befragt, ob ihm nichts über das Verbleiben desselben bekannt sei?

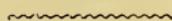
Er vermochte indeß eine genaue Auskunft nicht zu geben, vermutete aber, daß noch am ehesten Material aus der Donzel'schen Sammlung in dem Museum von Lyon vorhanden sein könnte. Allein in Lyon weiß man nichts von der Donzel'schen Sammlung.

So konnte denn die Frage, was *Polia anilis* B. eigentlich sei? zu einer definitiven Entscheidung nicht geführt werden. Immerhin wurde constatirt, daß *Polia anilis* B. sicher nicht identisch mit unserer neuen Art und daß diese neue Art bisher bei Innsbruck und Zürich nachgewiesen ist, also wahrscheinlich auch an dazwischen liegenden Oertlichkeiten vorkommen und mithin in den Vorbergen der Alpen eine ausgedehntere Verbreitung haben dürfte.

Außer der Sammlung des Herrn Röder Wiesbaden (1 ♂) ist *Luperina standfussi* m. zur Zeit noch vertreten in der Sammlung des Herrn Rudolph Zeller (Balgrist bei Zürich) (1 ♂), in der des Herrn Dr. M. Standfuss (Zürich) (1 ♀) und in meiner eigenen (♂ ♀).

Ich benenne das neue Thier dem ausgezeichneten Züricher Entomologen, meinem Freunde Dr. Max Standfuss zu Ehren.

Breslau, den 25. August 1894.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Wiskott Max

Artikel/Article: [Eine neue europäische Noctuide. Luperina standfussi n. sp. m. 90-95](#)